HELENE

09/2020 Ausgabe Nr°3

UNSERE ZUKUNFT

Liebe LESERINNEN und LESER

hier sind wir wieder, die „Helene“, eure Schülerzeitung. Wir hoffen euch und euren Familien geht es gut und ihr seid trotz der gegebenen Umstände gesund und munter.

Es ist gerade eine schwere Zeit für uns alle, mit vielen Umstellungen und Einschränkungen. Trotzdem lassen wir euch nicht hängen.

Diese Ausgabe ist jedoch unter sehr ungewöhnlichen Umständen entstanden. Mithilfe von sozialen Netzwerken wie beispielsweise Zoom haben wir versucht, so gut wie möglich unsere wöchentlichen Meetings zu ersetzen.

Natürlich ist es uns nicht möglich, unsere gedruckte Ausgabe wie bisher zu verkaufen. Daher mussten wir in dieser Ausgabe auf digitale Plattformen zurückgreifen.

Vor einigen Monaten haben wir uns erneut mit der Frage beschäftigt, was euch wohl interessieren könnte. Wir hatten uns bereits auf ein Thema geeinigt, als wir mit den Einschränkungen, die uns Corona gebracht hat, konfrontiert wurden.

Euch erwarten in dieser Ausgabe spannende Artikel rund ums Thema Zukunft, aufregende Tipps gegen Langweile und – last but not least – ein umfangreicher Comic und ein Horoskop.

Viel Spaß beim Lesen und bleibt weiterhin gesund!

Eure Redaktion der Helene

Was uns die Zukunft bringt 4

Heißt es bald: Hefte weg, I-Pads her? 6

Wird Social Media auch in Zukunft aktuell sein? 10

Was ist eigentlich LGBTG+..... 11

Die Sache mit dem Sternchen 13

Science-Fiction Comic 14

Rückblick der wilden 20er 20

Insekten sterben in ganz Deutschland..... 21

Urban Gardening 23

DIY 25

Ein bedeutender Moment für die Helene 27

Sommer Camps 28

Filmkritik zu Jojo Rabbit 30

Dein Sommer Horoskop 31

Rezept 33

Impressum 34

Meme 34

WAS UNS DIE ZUKUNFT BRINGT

Es ist schwer zu sagen, was in den nächsten zehn Jahren passieren wird. Doch eins ist sicher: Die Technologie schreitet in rasenden Schritten voran.

Womöglich werden sich bisherige Berufsausführungen so verändern, wie es sie zuvor in diesem Sinne noch nicht gab. Daran könnte die Entwicklung der Technologie einen großen Einfluss haben. Wenn du dich jetzt dazu entscheiden müsstest zu studieren, solltest du wissen, welche Studiengänge sich am meisten lohnen und welche Berufe es in ein paar Jahren eventuell nicht mehr geben wird. Zum Glück gibt es Studiengänge, die sich genau mit diesen Themen befassen. Doch zuerst etwas zu den Berufen im Allgemeinen:

Einige Beispiele sind Arbeiter in der Auto-Fertigung, LKW-Fahrer und Buchhalter, die es bald nicht mehr so ausgeprägt geben wird. Arbeiter in der Auto-Fertigung können durch Maschinen ersetzt werden und Autos fahren vielleicht bald schon von allein, weshalb es auch keine LKW-Fahrer mehr geben wird. Fast 70 Prozent dieser zuvor aufgelisteten Berufe und viele weitere werden durch Automatisierung ersetzt werden können.

Doch durch die schnelle Entwicklung der Technologie werden auch neue Berufe gebraucht, die es vorher noch gar nicht so gab. Einige dieser Berufe sind z.B. IT-Sicherheitstechniker oder Softwareentwickler. Schließlich muss die künstliche Intelligenz von Menschen erst einmal entwickelt werden, damit die Digitalisierung überhaupt voranschreiten kann. Wenn man sich also an die neue Zeit anpasst, ist das auf jeden Fall schonmal die richtige Richtung.

Doch auch soziale Berufe werden in zehn Jahren noch gefragt sein. Altenpfleger und Pflegemanager werden für die Bevölkerung noch immer wichtig sein. Der menschliche Kontakt ist für die Pflege sehr wichtig, vor allem für Menschen, die sonst vereinsamen. Pflege wird niemals vollständig durch Roboter ersetzt werden können, was sich auch besonders gut in der jetzigen Corona Zeit zeigt. Aber auch Ärzte werden immer noch gebraucht, auch wenn die künstliche Intelligenz immer schlauer wird und man vielleicht bald nicht mehr wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt muss. Kleine Geräte, nicht größer als ein Smartphone, können vielleicht schon bald Diagnosen aufstellen. Trotzdem werden Ärzte immer wichtig bleiben, da sie präzise Fähigkeiten besitzen, die Maschinen, zumindest in den nächsten zehn Jahren, nicht werden erlernen können.

Auch in anderen Aufgabenbereichen werden die Menschen den Maschinen immer überlegen sein: Überall wo Empathie gefragt ist, hat der Mensch einen Vorteil. Dazu gehören neben der Pflege natürlich auch die Bereiche Erziehung und Bildung.

Studiengänge mit den besten Zukunftsaussichten könnten folgende Themenschwerpunkte beinhalten:

- Bevölkerungswachstum oder Umweltschutz
- IT-Studiengänge
- Digital Transformation

→ Die Digitalisierung verändert die Geschäftswelt. Das untersuchst und verstehst du in diesem Studium.

- Public Health

→ Es braucht Fachexperten die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der modernen Medizin beobachten, verstehen und steuern zu können.

- Nachhaltiges Management

→ Hier befasst du dich mit dem Klimawandel, Insektensterben, Atommüll und Mikroplastik

- Data Science

→ Du beschäftigst dich mit allerart von Daten

- Pflege und Soziales
- Internationale Studiengänge

→ z.B. Globalisierung

Sollte man sich irgendwann für einen Studiengang mit Zukunft entschieden haben, wird man selbst dann nicht sein Leben lang in einem Beruf arbeiten. Und man wird wahrscheinlich auch nicht nur einen einzigen berufsqualifizierenden Abschluss machen.

Wir leben in einem Zeitalter, in dem wir uns ständig weiterentwickeln müssen, da sich alles um uns herum verändert. Deshalb ist es wichtig immer flexibel zu bleiben.

Amelie Lohmann

„Hefte weg, Tablets her!“ - ist das der zukünftige Unterricht? Wir haben Herrn Müller (Schulleiter) und Herrn Wolfs (Mittelstufenkoordinator) schon vor Beginn der Corona Pandemie im Februar und der damit verbundenen Schulschließung gefragt, was sie davon halten. Hier lest ihr, was sie zum Thema Digitalisierung gesagt haben!

Interview mit Herrn Müller (Schulleiter):

Was ist Ihre Meinung zur Digitalisierung am HLG?

- Grundsätzlich kann ich mir viel darunter vorstellen. Mir ist wichtig, dass beachtet wird wie die Digitalisierung zum guten Lernen im Unterricht beiträgt.

Glauben Sie, dass die Digitalisierung an dieser Schule umsetzbar ist?

- Das ist schwer zu sagen, denn wir können nicht für jeden Schüler ein Tablet zur Verfügung stellen. Wenn wir uns entscheiden sollten uns zu digitalisieren, dann könnten wir nur für jeden fünften Schüler ein Endgerät anschaffen. Ob das aber alles passiert, wissen wir noch gar nicht.

Könnte man Ecosia verwenden, damit wir alle mehr für das Klima tun?

- Ecosia ist ein Privatunternehmen. Ich, als Schulleiter muss darauf achten, dass ich nicht für ein Privatunternehmen werbe. Die Schulsprecher setzten sich aber momentan dafür ein.

Der Schulsenator (Ties Rabe) hat den Hamburger Schulen 40 Mio. Euro für den Digitalen Unterricht zur Verfügung gestellt. Wofür wird das HLG seinen Anteil des Betrages ausgeben?

- Das HLG hat 190.000€ von dem Betrag erhalten. Einen kleinen Teil davon haben wir für besseres WLAN ausgegeben und sind am überlegen, ob wir den Rest für Beamer ausgeben möchten.

Dürfen dann alle Schüler das Handy zum Recherchieren oder in den Pausen verwenden?

- Nein, das Handyverbot gilt trotz Digitalisierung, immer noch. Das Smartphone soll immer ausgeschaltet und unsichtbar sein. Es darf nur verwendet werden, wenn der Lehrer/ die Lehrerin das im Unterricht erlaubt.

Lehrer müssten den Umgang mit Endgeräten auch lernen. Gibt es da Fortbildungen?

- Ja, die gibt es. Ich freue mich sehr über Lehrer, die den Unterricht digital gestalten. Viele können damit aber auch noch nicht umgehen, so wie ich. Wir lernen dann voneinander.

Finden Sie, dass das HLG im Vergleich zu anderen Schulen in der Digitalisierung einen Schritt voraus ist?
- Ich weiß gar nicht so genau, wie das bei anderen Schulen ist. Ich kenne nur ein paar Schulen, die uns sehr weit voraus sind und z.B. schon Computerklassen eingerichtet haben.

Glauben Sie, dass es besser wäre, wenn wir mit Hinsicht auf die Umwelt mehr mit Computern arbeiten würden?

-Es ist schwer diese Frage konkret zu beantworten, da doch die wichtige und entscheidende Frage ist: könnt ihr so besser lernen? Ich glaube manchmal ist es besser die Aufgaben klar auf einem Zettel zu haben und manchmal ist es praktischer Endgeräte nutzen zu können, um zum Beispiel etwas zu googlen. Papier wird wahrscheinlich immer in unserem Alltag vorhanden sein und es wird vermutlich auch weiter auf Papier geschrieben.

Nennen Sie Vorteile zur Digitalisierung am HLG.

-Es hilft manchen Schüler/innen beim Lernen.

Nennen Sie uns Nachteile an der Digitalisierung am HLG.

-Wenn man im Internet unterwegs ist, passiert es schnell, dass man falsche News aufgreift.

Fänden Sie es besser, wenn wir alles am Computer machen würden oder mögen Sie Papier lieber?

-Ich lese sehr gerne und halte das Buch in der Hand. Das bringt mich auf glückliche Gedanken, weshalb ich Papier lieber mag. Außerdem bin ich bei der Arbeit schon sehr viel am Computer, dann freue ich mich zuhause auf eine Endgerätfreie Zone.

Interview mit Herrn Wolfs (Leiter der ZLV-Gruppe „Bildung in der digitalen Welt“)

Glauben Sie, dass der Unterricht ganz ohne Papier funktionieren könnte?

-Das glaube ich nicht, da man Informationen auf einem Blatt Papier viel besser anordnen kann als auf einem digitalen Endgerät.

Wie würde der Unterricht, welcher größtenteils mit Endgeräten gestaltet werden würde, finanziert werden?
-Wir haben Geld aus zwei verschiedenen Töpfen, aus denen wir gerade Geräte anschaffen

könnten: zum einen haben wir den Digital-Pakt und außerdem haben wir Geld von der Stadt Hamburg zur Verfügung.

Finden Sie, dass Kinder oder Jugendliche mehr mit digitalen Geräten unternehmen müssten?

-Ihr Kinder macht wahrscheinlich viel mehr mit digitalen Geräten als ich, nur dass ihr eure Geräte für ganz andere Dinge benutzt als ich. Ich denke, man sollte mehr sinnvolle Sachen machen. Also sich Gedanken machen, wie man besser damit lernen kann.

Wäre ein Unterricht nur mit Endgeräten negativ (Stromverbrauch) oder positiv (papiersparend)?

-Das ist eine sehr schöne und kluge Frage, die eine gute Mathematikaufgabe wäre. Ich glaube, da gibt es keine klare Ja-oder-Nein-Antwort drauf. Wir als Lehrer oder Schüler müssen darauf achten, ob man unnötige Kopien und Ausdrucke vermeidet. Ich habe zum Beispiel im letzten Schuljahr noch keine einzige OHP-Folie kopiert, weil ich alles über mein Tablet mache.

Können wir etwas für das Klima tun, indem wir Endgeräte statt Papier benutzen?

-Ich finde das Klima sehr wichtig und wir können etwas dafür tun, indem wir keine unnötigen Kopien verwenden. Man kann Arbeitsblätter in einem Endgerät erstens besser finden, als in einem Hefter oder Ordner und zweitens ist es schonender der Umwelt gegenüber.

Was finden Sie persönlich besser? Unterricht nur mit Endgeräten oder Unterricht nur mit Papier?

-Ich finde die Mischung gut. Ich glaube, dass jeder Schüler oder Lehrer bestimmte Stärken und Vorlieben hat. Mir hilft es, mit Endgeräten im Unterricht zu arbeiten. Allerdings mag ich es sehr, mit einem Stift zu schreiben.

Nennen Sie uns andere Beispiele zur Digitalisierung am HLG.

-Was wir gerade als Schule machen, findet im Rahmen einer Ziel- und Leistungsvereinbarung statt. Dazu gibt es ein Team, bestehend aus Lehrern, Eltern und Schülern, die dieses Entwicklungsvorhaben vorantreiben. Man kann neue Präsentationsmöglichkeiten wie modernere, energiesparende Beamer verwenden, die den Unterricht vereinfachen.

Hat unsere Schule gutes WLAN?

-Ja, wir haben neuerdings ein sehr leistungsstarkes und neues WLAN, worüber wir sehr glücklich sind. Damit sind wir auch eine der ersten Hamburger Schulen, die dieses Leistungsstarke WLAN hat.

Ist unsere Schule in der Digitalisierung anderen Hamburger Schulen einen Schritt voraus?

-Da bin ich mir nicht sicher. Das ist aber auch schwer zu beurteilen, da wir uns an anderen Schulen Modelle angeguckt haben, wo die Schulen sehr viel weiter sind als wir.

Können Schüler/innen ihre privaten Laptops für den zukünftigen Unterricht verwenden?

-Das ist zukünftig durchaus denkbar. Wir müssten dann aber unsere Hausordnung ändern, da im Moment keine elektronischen Endgeräte erlaubt sind. Neue Regeln müssten festgelegt werden, wenn entschieden wurde warum das sinnvoll ist.

Wir haben eine Umfrage gemacht, bei der wir 45 Schülern die Frage stellte, ob sie sich einen Unterricht nur mit elektronischen Endgeräten, also ohne Papier, vorstellen könnten. 30 waren dafür und 15 waren dagegen. Was ist Ihre Meinung dazu?
-Ich frage mich, was für ein Ergebnis ihr erhalten würdet, wenn ihr Lehrer/innen das fragen würdet. Ich glaube, dass es ähnlich wäre. Es ist erstmal neu, interessant, modern und attraktiv. Es spricht unsere spielerische Seite an.

Fänden Sie es interessant, für einen bestimmten Zeitraum Computerklassen auszuprobieren? Also Klassen, die nur mit Computern arbeiten.
-Ich bin bei solchen Sachen selber neugierig, weshalb ich mir das gut vorstellen könnte. Die Erfahrung allerdings lässt mich die Frage stellen, was für ein Ziel das hat. Ist das also nur ein Spaß-Projekt, damit es interessant ist? Ihr Schüler wisst ja eh schon, wie man mit elektronischen Geräten arbeitet.

Was ist Ihre Leitfrage?

-Wie lernen wir am besten und effektivsten?

Würden Sie den Unterricht mit Endgeräten auch ein bisschen zum Spaß der Schüler/innen machen?
-Also ich glaube, der Spaß kommt automatisch!

Noraya Wittke und Carlotta Kraut

WIRD SOCIAL MEDIA AUCH IN ZUKUNFT AKTUELL SEIN?

In unserem Alltag sind die sozialen Medien mittlerweile ein so wichtiger Bestandteil, dass viele sich ein Leben ohne den virtuellen Kontakt zu ihren Freunden gar nicht mehr vorstellen können.

Die ursprüngliche Idee, Menschen miteinander zu verbinden, auch wenn sie sich nicht im selben Raum befinden, wurde letztendlich zu einer Social Media Landschaft, in welcher ein Gefühl der realen Interaktion und der Zugehörigkeit fehlt.

Genau das haben in der Corona Zeit viele Menschen schmerzlich erfahren. Sie sehnen sich danach, wieder mit echten Menschen zu sprechen und nicht mit unpersönlichen Kontakten, zu den man keine emotionale Verbindung hat. Anstatt große, undifferenzierte Communities aufzubauen, brauchen wir in Zukunft neue Plattformen, in denen es darum geht, persönliche Verbindungen, echte Beziehungen von einem Menschen zu einem anderen aufzubauen.

Um dies zu erreichen, brauchen wir erstmal mehr Sicherheit und Privatsphäre. In Zeiten von vermehrtem Datenmissbrauch und dem Verlagen nach Privatsphäre wird es immer wichtiger, sich in sozialen Medien noch sicher zu fühlen.

Laut Facebook nimmt das Posten persönlicher Statusmeldungen schon seit Jahren kontinuierlich ab. Das wiederrum verschiebt die Kommunikation von den öffentlichen Newsfeeds verstärkt in private Bereiche. Das spricht also dafür, dass in Zukunft Apps, die das Verschicken privater Nachrichten über sicher verschlüsselte Verbindungen erlauben, vermehrt genutzt werden könnten.

Das steigende Interesse an Sprachassistenten wie Alexa und Co. wird sich in Zukunft auch verstärkt auf die sozialen Netzwerke auswirken. Schon heute wird ein Großteil der Kommunikation über Soziale Medien durch Sprache durchgeführt.

WhatsApp teilt mit, dass auch das Versenden von Sprachnachrichten immer beliebter wird. Wer weiß, ob wir in Zukunft überhaupt noch tippen werden?

Auch in Zeiten von Corona merken wir, wie wichtig Soziale Medien für unser alltägliches Leben sind. Um Online Unterricht so angenehm wie möglich zu gestalten, nutzen wir wöchentliche Zoom-Meetings. Freunde, auch in großen Gruppen zu treffen geht derzeit kaum, trotzdem können wir in Kontakt bleiben. Dank Apps wie Snapchat, Instagram, Houseparty oder ähnlichem alles kein Problem.

Wird Instagram in den kommenden Jahren eine der bedeutendsten Plattformen bleiben? In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass immer weniger Jugendliche Facebook nutzen. Stattdessen lässt sich erkennen, dass die Anzahl an TikTok Usern deutlich angestiegen ist. Was kommt als nächstes? Sagt mein kleiner Bruder vielleicht schon in zwei Jahren zu mir: „Wer ist denn heute noch auf Instagram, TikTok oder Snapchat unterwegs?“

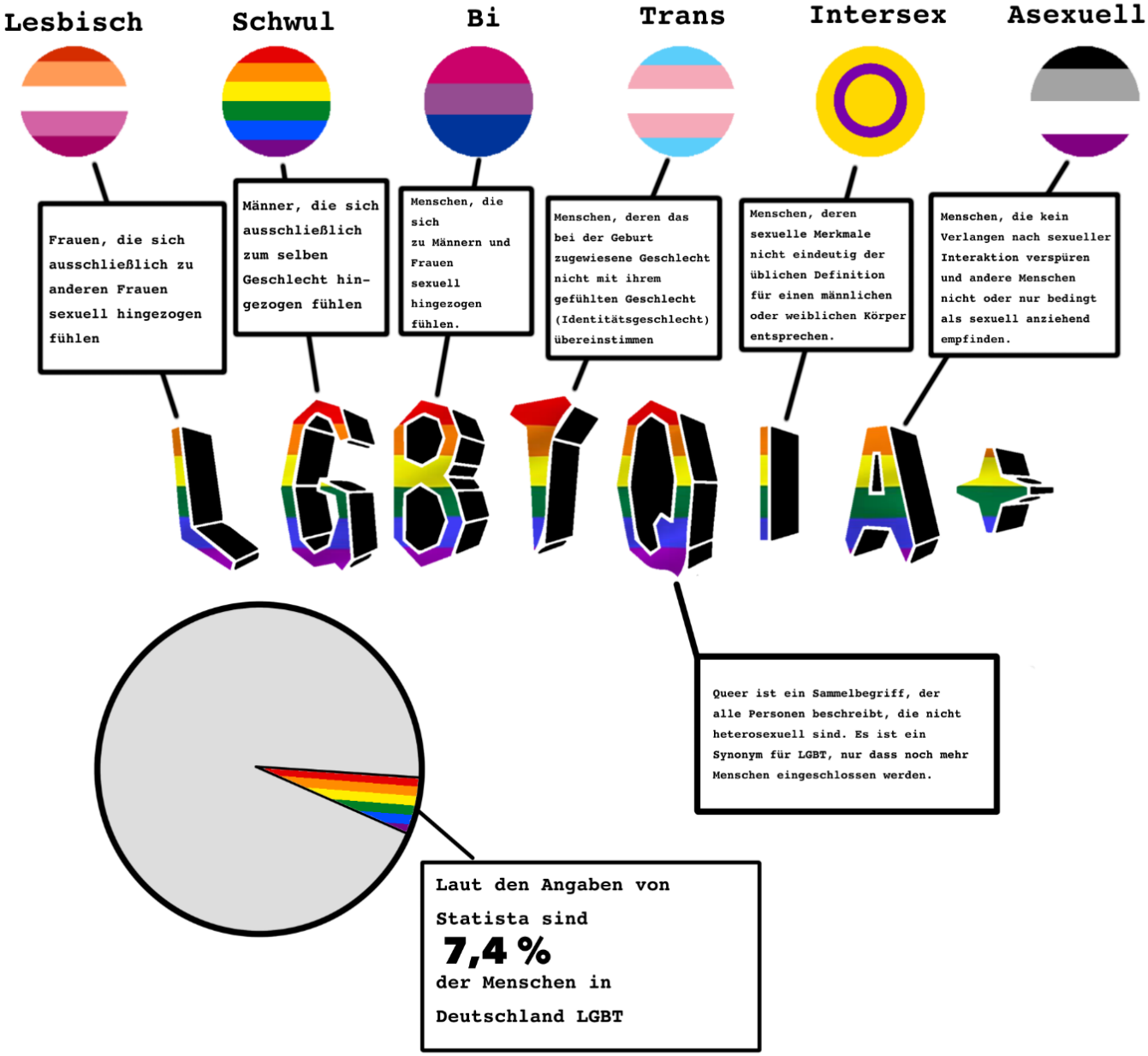
Rosa Isermann

Die LGBTQIA+ Bewegung hat ihren Ursprung in den 1940ern. Davor wurden alle nicht heterosexuellen Menschen zum sogenannten "Dritten Geschlecht" gezählt. Allerdings haben Wissenschaftler immer mehr Unterschiede zwischen Homosexualität und Transsexualität unterschieden, wodurch der Begriff "Drittes Geschlecht" schließlich aufgegeben wurde.

Früher waren die Begriffe "homosexuell" oder "schwul" noch sehr negativ belastet, weshalb sich mit der Frauenbewegung auch die Schwulen- und Lesbenbewegung gebildet hat. Sie forderten nach einer eigenen Identität und einer Veränderung der symbolischen Repräsentation von Homosexualität. Schließlich wurden die Wortfolgen „Schwule und Lesben“ und „schwul-lesbisch“ sowie „gay and lesbian“ verwendet.

In den 1970ern begann sich die Bi-Bewegung zu bilden. Sie wollte als eigenständige Gruppe betrachtet zu werden, da Bisexuelle damals oft auch als Schwule und Lesben bezeichnet wurden. Ende der 1980er sprach man dann von „gay, lesbian and bisexual“, also „Schwule, Lesbische und Bisexuelle“. Auch die Abkürzung "LGB" wurde besonderes im englischsprachigen Raum immer häufiger verwendet. Bekannt ist auch das englische Wortspiel LesBiGay, was sich zugleich wie „Let’s be gay!“ anhört.

Bei Transgendern hingegen handelt es sich nicht um die sexuelle Ausrichtung, sondern um die eigene Identität, weshalb keine direkte Verbindung zu LGB besteht. Trotzdem werden beide Gruppen häufig als „unnormal“ abwertet. Deshalb spricht man seit den 1990ern von "Lesbian, Gay, Bi, Trans" kurz "LGBT". Die Verlängerte Form LGBTQIA+ enthält noch den Sammelbegriff Queer sowie Intersexualität und Asexualität. Das Plus steht für alle weiteren Genderidentitäten und Sexualitäten, die nicht in der Abkürzung LGBTQIA vorkommen.



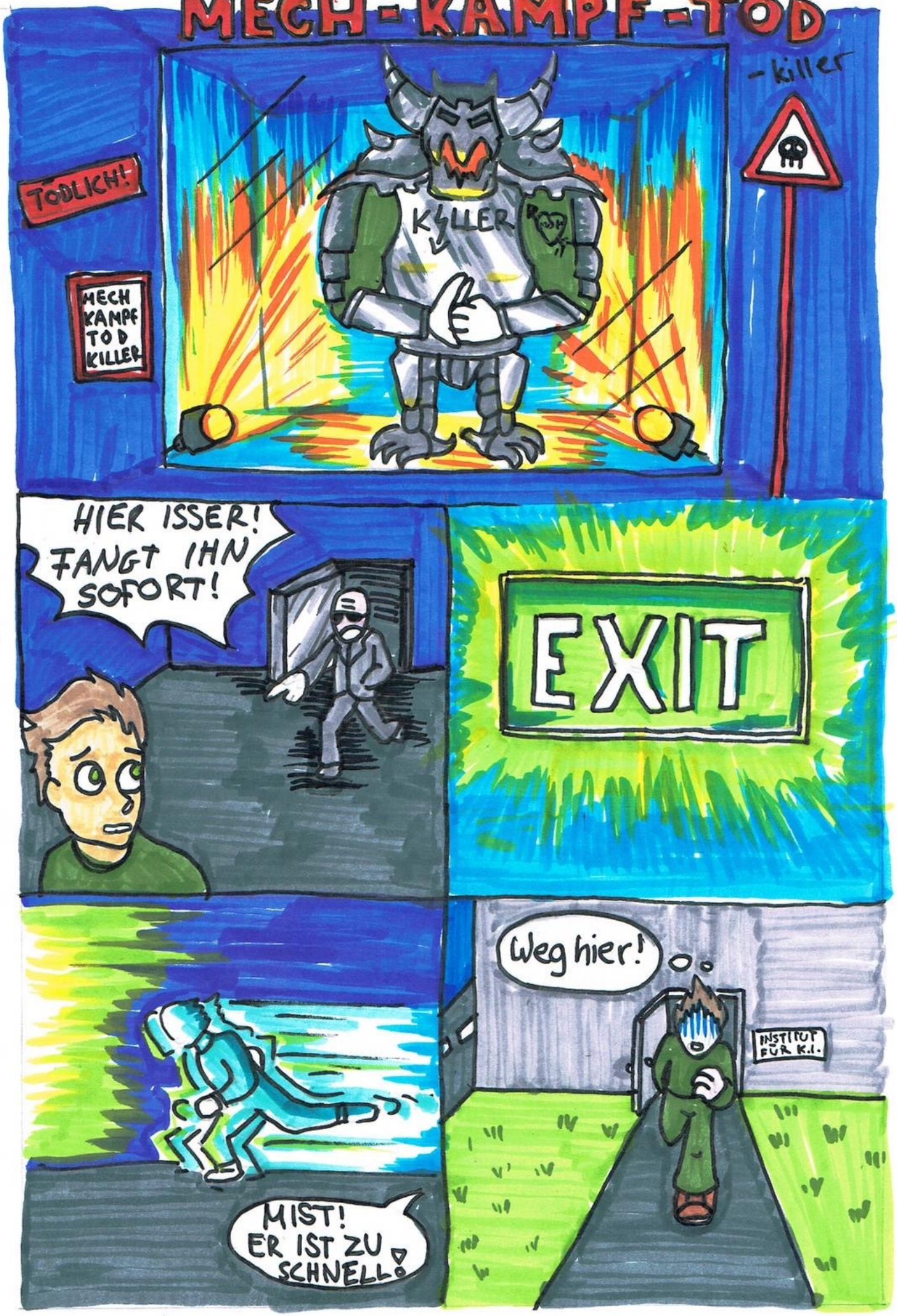
Wassilissa Hühnemörder

Wenn wir eines aus der Frauenbewegung gelernt haben, dann doch, dass Diskriminierung sich schon in der Sprache festsetzt. Warum sagt man z.B. " Setzt euch, liebe Schüler" und nicht " Setzt euch, liebe Schüler*innen“? Lasst uns Schülerinnen dann doch einfach stehen bleiben, denn wir sind ja nicht gemeint. Und wenn die Lehrer*innen dann fragen warum man noch steht und man dann antwortet, dass man nicht gemeint war, dann werden alle mit den Augen rollen. Es ist genau das, was mich auf die Palme bringt!! Alle denken, man sei eine Besserwisserin. Das sollte aber nicht so sein, oder?
Warum scheint für so viele die weibliche Form überflüssig?! Und erinnert ihr euch noch das Drama als es darum ging, ob man das Kopftuch auf der Arbeit verbieten darf? Niemand hat je vorgeschlagen, islamistische Bärte zu verbieten. Und das Schlimmste ist: man wird heute immer noch total blöd angemacht, wenn man auf die Diskriminierung aufmerksam macht.

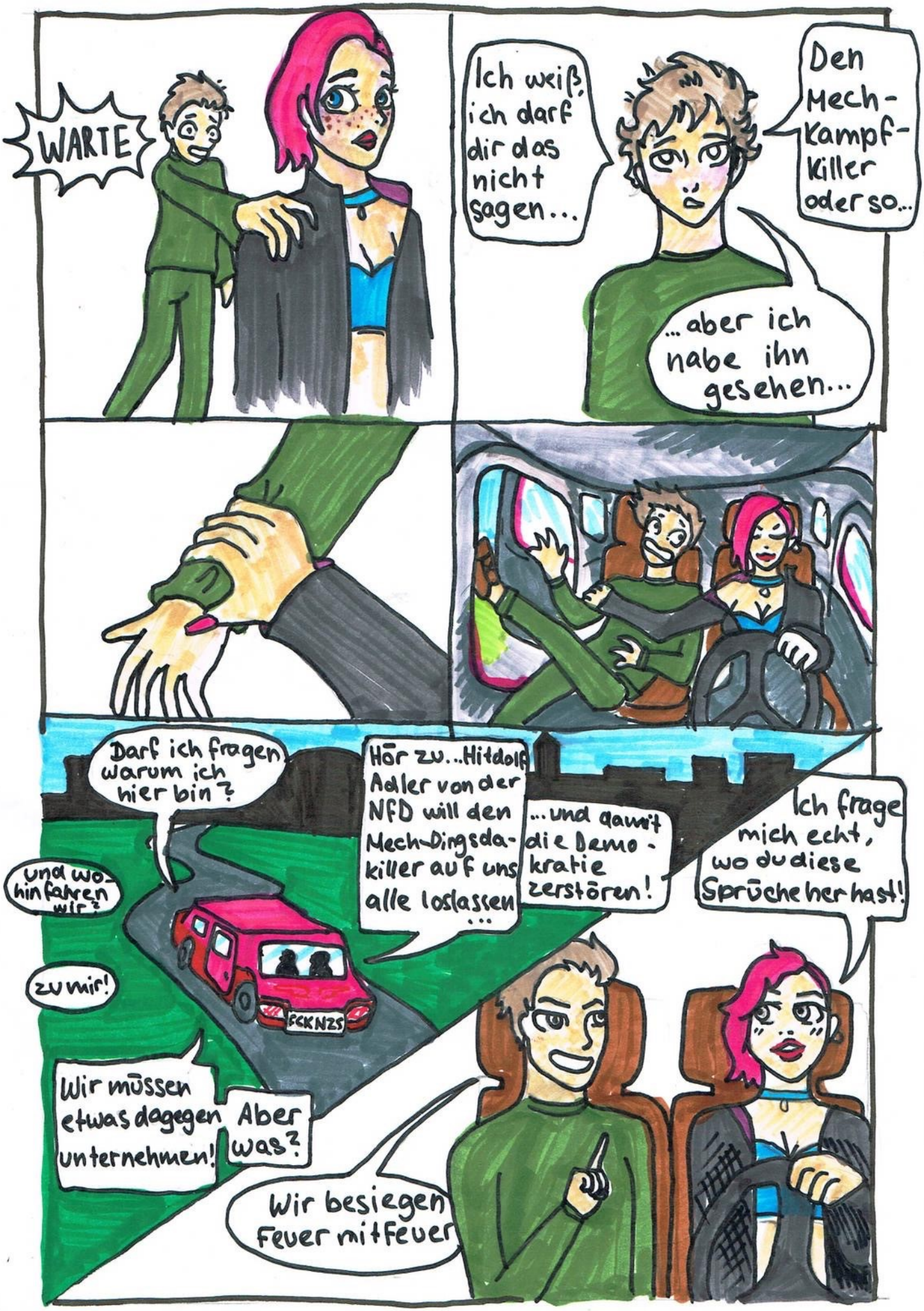
Wassilissa Hünemörder

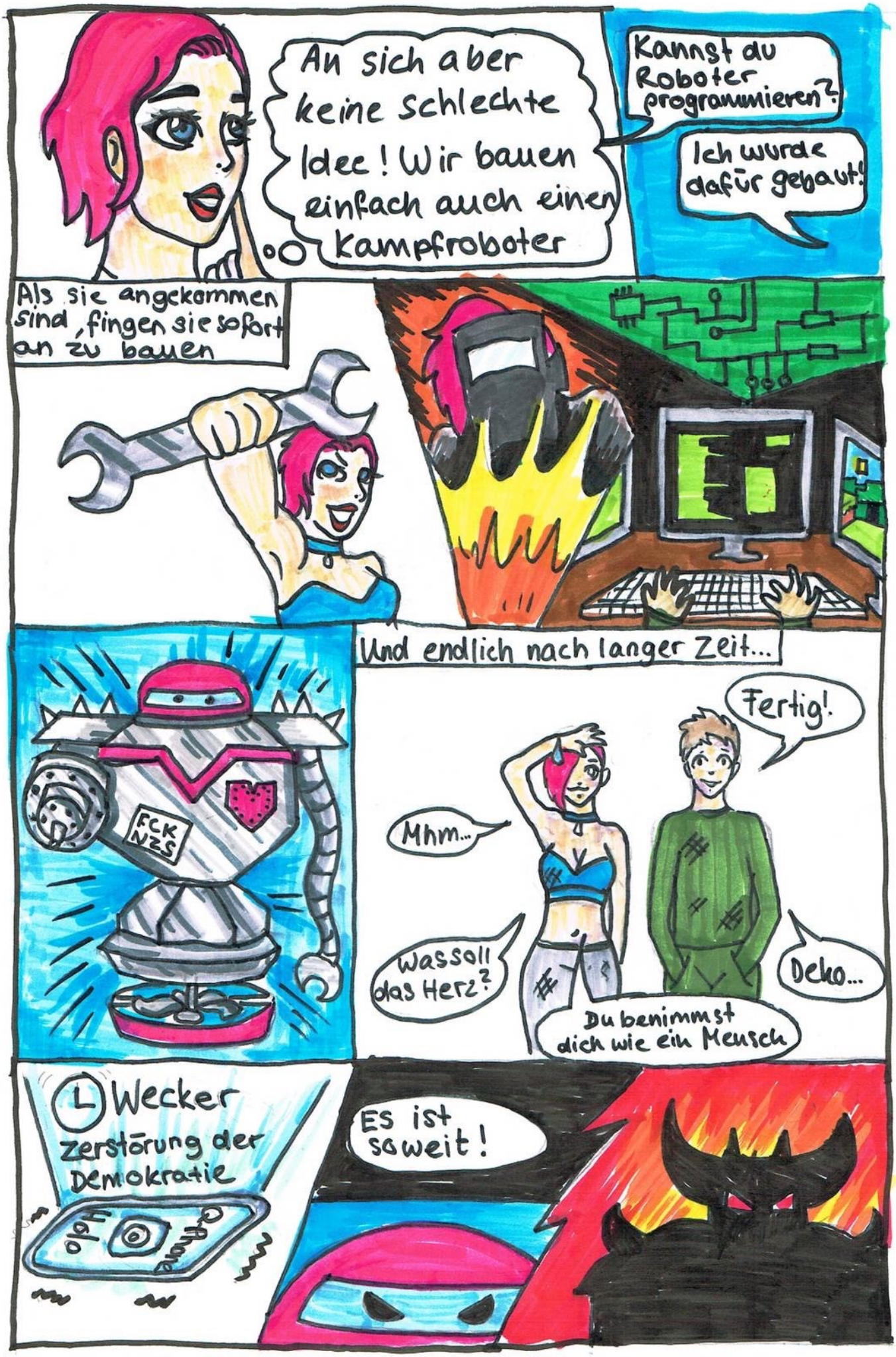
SCIENCE FICTION COMIC

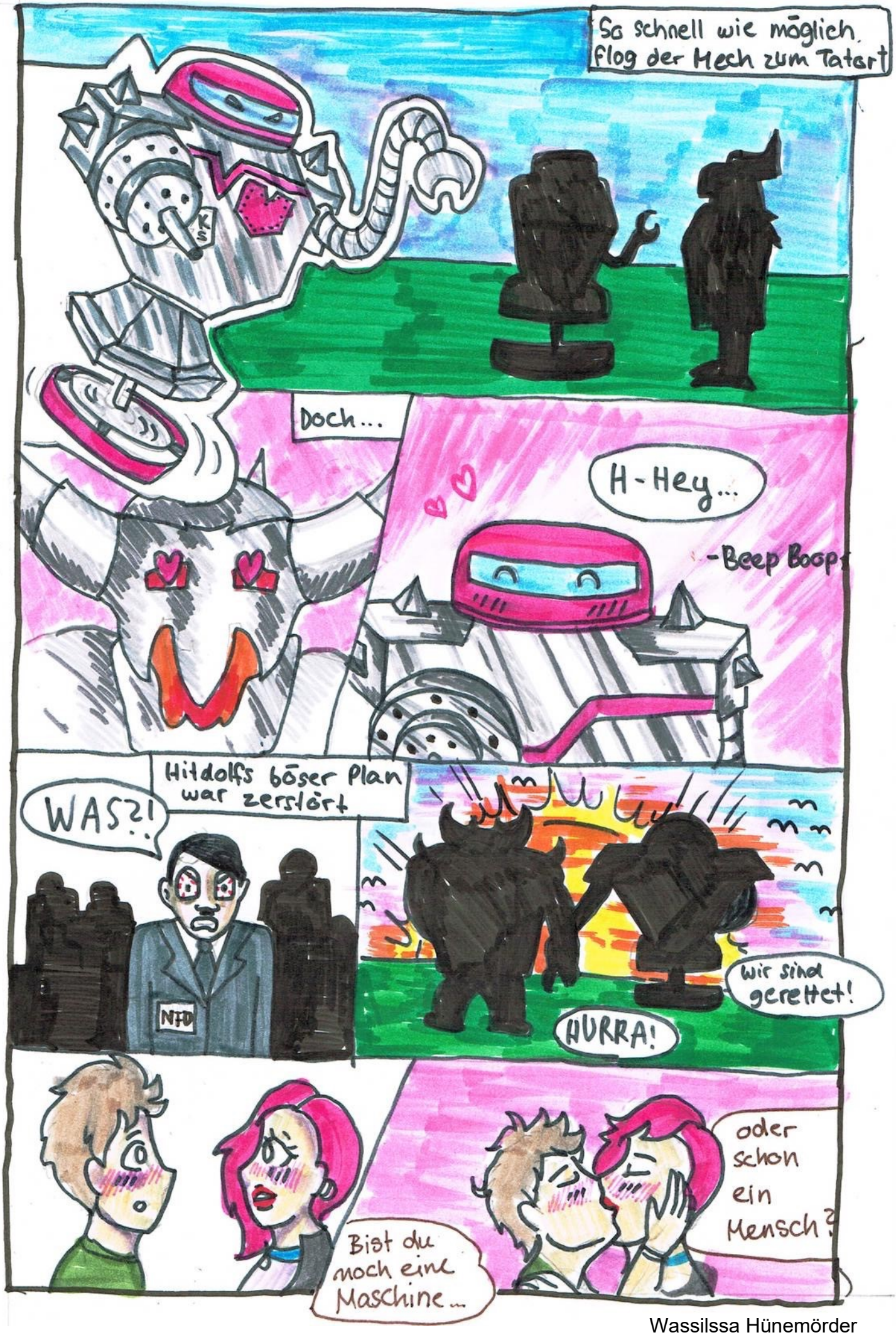
MECH-KAMPF-TOD



Bonk
Pass ma' auf du Pfosten
KI: Künstliche Intelligenz
'Tschuldigung
K.I
Warte, du bist ne KI? Was treibst DU denn hier?
Lange und komplizierte Geschichte!
Gruselig, dass ihr K.I.s selbst solche Sprüche draufhabt...
murmel.. Mech-Kampf-Tod...
...Killer...
Was hast du gesagt?


WARTE
Ich weiß, ich darf dir das nicht sagen...
Den Mech-Kampf-Killer oder so...
...aber ich habe ihn gesehen...
Darf ich fragen warum ich hier bin?
Und wohin fahren wir?
Zu mir!
Hör zu...Hitdolf Adler von der NFD will den Mech-Dingsda-killer auf uns alle loslassen ...
...und damit die Demo-kratie zerstören!
Ich frage mich echt, wo du diese Sprüche her hast!
FCKNZS
Wir müssen etwas dagegen unternehmen!
Aber was?
Wir besiegen Feuer mit Feuer


An sich aber keine schlechte Idee! Wir bauen einfach auch einen Kampfroboter
Kannst du Roboter programmieren?
Ich wurde dafür gebaut!
Als sie angekommen sind, fingen sie sofort an zu bauen
FCK NZS
Und endlich nach langer Zeit...
Fertig!
Mhm...
Was soll das Herz?
Deko...
Du benimmst dich wie ein Mensch
L Wecker
Zerstörung der Demokratie
Es ist soweit!



Wassilssa Hünemörder

Die Wilden 20er... Ein neues Jahrzehnt beginnt! Doch warum nennt man es eigentlich die wilden Zwanziger? Und wie waren die Zwanziger vor hundert Jahren?

Anfangs waren die Zwanziger gar nicht so wild. Der erste Weltkrieg war gerade vorbei und er saß vielen noch in den Knochen. Viele Frauen hatten ihren Mann verloren und mussten sich alleine durchschlagen. Oftmals arbeiteten sie in Fabriken oder sie beschäftigten sich mit Handarbeit. Wenn sie Kinder hatten, halfen sie ihnen oft. Die Mütter bekamen zwar ein bisschen Geld vom Staat, aber dass es ausreichte, konnte man nicht sagen. Die Kinder dieser Mütter bekamen oft nur in der Schule die einzige richtige Mahlzeit, oder sie wurden von Küchen für alle versorgt. Viele Kinder wurden deswegen während der Sommerferien in die Berge geschickt. Um sich zu erholen und weil es dort genügend Essen gab.

In den zwanziger Jahren wurden Jungs und Mädchen in der Schule getrennt. Das Helene-Lange-Gymnasium war damals noch eine Mädchenschule. Genauer gesagt, eine Oberschule. Eine Oberschule war eine weiterführende Schule, in der hohe Bildung sehr wichtig ist.

Die politische und wirtschaftliche Lage war hin und wieder sehr angespannt, konnte aber durch Verträge gemildert werden. Die Rentenmark wurde eingeführt und auch für Frauen gab es einen Aufschwung: 1919 war schon das Frauenwahlrecht eingeführt worden und sie erkämpften sich immer mehr Jobs mehr Frauen wurden Politikerinnen. Auch rauchten Frauen erstmals in der Öffentlichkeit und sie schnitten sich die Zöpfe ab. Diese Frisur nannte man "Bubikopf".

Auch Sport und Gymnastik wurden immer beliebter. Die Menschen fingen an, wieder ins Kino zu gehen. Zwar wurden vor dem Krieg schon Filme gezeigt, doch da gingen noch nicht so viele ins Kino. Die Filme waren noch in schwarz-weiß und ohne Ton, aber oftmals wurde Musik dazu gespielt. Allerdings war die Musik auch dazu da, das Dröhnen der Projektoren zu übertönen!

Insgesamt haben die Menschen wieder viel gefeiert. Die Gesellschaft war so weit entwickelt, wie später erst wieder in den Siebzigern. Die wilden Zwanziger waren auch eine Blütezeit der deutschen Kunst und Kultur. Die Zeit, die man die wilden Zwanziger nennt, endete, als die Weltwirtschaftskriese auch in Deutschland Auswirkungen hatte.

Mira Ullm

INSEKTEN STERBEN

IN GANZ DEUTSCHLAND

Ist es auch euer Traum im Sommer auf einer bunten Blumenwiese unter einem großen Baum zu liegen, die Sonne zu genießen und Insekten zu beobachten?
Wenn ja, dann ist euer Traum in Gefahr!

Viele Menschen nehmen gar nicht wahr, dass heutzutage Insekten bedrohlich schnell aus unserer Landschaft verschwinden. Dabei sind die Insekten sehr wichtig für unsere Natur und ein Leben ohne Insekten ist kaum vorstellbar.

Aber warum sterben Insekten eigentlich?
Dafür gibt es viele Gründe, von denen ich die drei Wichtigsten in diesem Artikel nennen werde: Landwirtschaft, Industrie und Klimawandel.

Die **Landwirtschaft** nutzt verschiedene Gifte, um schädliche Insekten zu töten. Diese Gifte töten aber auch nützliche Insekten, wie z.B. Wildbienen. Dazu kommt außerdem, dass in der konventionellen Landwirtschaft (*1) die Felder so intensiv genutzt werden, dass kaum Raum für andere Blumen und Pflanzen bleibt und es somit keine Nahrung mehr für Insekten gibt.

Industriegebiete, welche oft groß und dicht bebaut sind, sind ebenfalls keine Traumlandschaften für wilde Insekten. Wo vorher vielleicht mal eine große Blumenwiese war, herrscht jetzt eine Ödnis aus Beton. So hat der Mensch den Insekten ein weiteres Stück Natur geraubt und es ihnen noch schwerer gemacht, zu überleben.

Der dritte Aspekt ist der **Klimawandel**. Insekten haben sich in Deutschland an ein bestimmtes Klima angepasst. Wenn es plötzlich viel wärmer und trockener werden würde, dann würden wahrscheinlich viele Insektenarten aussterben, da sie mit den neuen Klimabedingungen nicht umgehen könnten. Genau das ist bei vielen Insekten bereits passiert.

Zum Glück gibt es aber für alle drei Probleme eine Lösung!
Die **Landwirtschaft** sollte biologischen Anbaumöglichkeiten in den Blick nehmen, da das besser für die Umwelt und für die Insekten ist.
Wenn dies aus bestimmten Gründen nicht funktionieren sollte, dann wäre es gut, wenn zumindest auf Spritzmittel verzichtet werden würde. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit Blühstreifen (*2) am Rand eines Feldes anzulegen.

Die **Industrie** sollte sich darum kümmern die Dächer zu begrünen und zum Beispiel Gärten auf den Dächern und Wildwiesen anzulegen. Eine weitere Idee wäre, Insektenhotels aufzuhängen, die den Insekten einen erweiterten Lebensraum bieten. Eine Anleitung dazu findet ihr im DIY auf S.27 von Madeleine. .

Beim **Klimawandel** sollte man weiterhin alle Maßnahmen umsetzen, die dabei helfen, den Klimawandel einzudämmen. Eine Idee wäre, mehr Grünflächen im öffentlichen Raum zu schaffen, also mehr Parks anlegen.
Wenn man einen Garten hat sollte man ihn Insektenfreundlich gestalten. Wer nur einen Balkon hat, sollte sich ein Insektenhotel kaufen oder selbst eins bauen.

*1 konventionell: Der Landwirt baut kein Bio an
*2 Blühstreifen: Streifen, am Rand eines Feldes, wo nur wilde Blumen und Gräser wachsen (ein Vorteil für die Insekten)

Madeleine Drinkuth

Das Insektensterben sowie der Klimawandel sind ein weltweites Problem, das die industrialisierten Städte deutlich zu spüren bekommen. Klar ist, dass unter anderem die abnehmende Menge der Natur in Städten dafür verantwortlich ist. Kein Wunder bei der zunehmenden Population. Platz wird für Wohnungen und Straßen gebraucht und da erwischt es als erstes die Grünflächen. Dass das nicht so weitergehen darf, ist selbstverständlich. Nun stellt sich allerdings die Frage, wie man die Natur in der Stadt erhält, ohne dabei die Wohnflächen stark zu reduzieren.

China macht es uns vor: Wenn die Gärten neben den Gebäuden keinen Platz mehr haben, dann gehören sie eben darauf. Dachterrassen, Balkone, Vorbauten und Ähnliches sind die neuen Gärten der Stadt. Zusätzlich zu den weltweiten Problemen hatte China mit der größten Bevölkerungsdichte der Welt noch ein zusätzliches Hindernis. Den Nahrungsanbau. Urban Gardening scheint dafür eine gute Lösung zu sein, denn nun kann auch lokal Obst und Gemüse angebaut werden. Dieses hat zudem einen viel kürzeren Transportweg zum Markt und kann frisch verkauft zu werden. Kürzere Transportwege bedeuten auch weniger Emissionen. Das Klima würde also auch davon profitieren. Einerseits, da das Vermischen von Landwirtschaft und Stadtleben den natürlichen Stoffkreisläufen hilft, nämlich durch das lokale Recyceln von kompostierbaren Abfällen und Abwässern. Andererseits, da das Interesse an lokalen Nahrungsmitteln zunimmt. Urban Gardening passt zu der sozialen Bewegung, die ihre örtlichen Nahrungsmittel und Spezialitäten erhalten möchte. Das in den Städten produzierte Obst und Gemüse ist nachhaltig und sozial gerecht produziert, da es nicht aus großen Plantagen stammt, sondern aus Eigenproduktion kommt.

Auch in Hamburg gibt es unterschiedliche Projekte zu Urban Gardening, wie z.B. das „Gartendeck“, ein Gemeinschaftsgarten auf dem Dach einer leerstehenden Tiefgarage auf St. Pauli. Ein Gemeinschaftsgarten, der von April bis November von Erwachsenen und Kindern besucht wird, um zu Gärtnern und anschließend das geerntete Obst und Gemüse zu verspeisen. Ein anderes Beispiel ist der KEBAP Garten, ein Teil des Kultur Energie Bunker Altona Projekts, kurz KEBAP e.V., welches sich vorgenommen hat, den Hochbunker in Altona in den Stadtteil zu integrieren. Deshalb wurde dort ein Gemüsegarten mit mittlerweile 30 Hochbeeten angelegt, die von nachhaltigen Anlagen bewässert werden.

Nicht alles, was man unter Urban Gardening versteht, ist das selbe. Es gibt viele unterschiedliche Variationen davon. Ein Beispiel ist eine sehr futuristische Art des Urban Gardening, nämlich die vertikale Landwirtschaft. Pflanzliche sowie tierische Erzeugnisse werden in großen Massen in sogenannten Farmscrapers hergestellt, welche eine Art mehrstöckige Turmgewächshäuser sind. Der große Vorteil der vertikalen Landwirtschaft ist die Nutzung der Höhe, sodass sehr viel Platz gespart werden kann, der in großen Städten knapp ist. Diese Form der Landwirtschaft ist außerdem wassersparend. Das Wasser, das durch die Verdunstung abgegeben wird, wird aufgefangen. So kann schmutziges Wasser ohne großen Aufwand gesäubert werden.
Allerdings muss an dieser Variante noch viel geforscht und verbessert werden, zum Beispiel inwiefern parallel eine artgerechte Tierhaltung in solchen Gebäuden möglich ist. Auch die Pflanzen würden künstlich beleuchtet werden müssen, anstatt natürliches Sonnenlicht zu bekommen. Angefangen hat das Vertical

Gardening mit dem französische Botaniker Patric Blanc, welcher Ende der 80er Jahre auf die Idee kam, Fassaden mit Pflanzen bewachsen zu lassen. Und das mit jeder Menge Erfolg! Die floralen Pflanzenteppiche oder "living walls" sind ein natürliches Wärmeregulationssystem im Haus: Bei Kälte entflieht weniger Wärme durch die Wand nach draußen und bei Hitze kühlten die bewachsene Wand durch die Verdunstung den Raum ab. Die Photosynthese filtert außerdem Schadstoffe aus der Luft, ein weiterer nützlicher Effekt in großen und verkehrsbelasteten Städten. Deswegen werden begrünte Fassaden und Wände auch für Innenräume immer attraktiver. Sie werten den Raum nicht nur optisch auf, sondern verbessern das Raumklima noch dazu.
Eine andere Variante sind die Gemeinschaftsgärten, die sich besonderes auf gesellschaftliche Aspekte konzentrieren. Diese Gärten sind öffentlich zugänglich. Ziel der Gärten ist es zum einen, Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen und das Gemeinschaftsleben zu pflegen, zum anderen, einen Austausch rund um das Thema Garten zu schaffen.
Und dann gibt es noch eine weitere Form des Urban Gardenings, nämlich das Guerilla Gardening. Dort gilt: Pflanzen als Protest! Guerilla Gardening war ursprünglich die illegale Aussaat von Pflanzen im öffentlichen Raum als politischer Protest, was vor allem in Großstädten oder auf öffentlichen Grünflächen durchgeführt wurde. Alles begann am 1. Mai 2000 in London, als sich Globalisierungskritiker, Anarchisten und Umweltaktivisten auf einer Rasenfläche des dicht befahrenen Parliament Square trafen, ausgerüstet mit Spaten und anderen Gartengeräten sowie Erde und Setzlingen. Sie gruben um und bepflanzten den Platz. Viele weitere Umweltaktivisten ließen sich von dem Protest inspirieren und planten ähnliche Aktionen. Gekämpft wird für Frieden und Blumensamen werden oft als eine Art Friedenssymbol ausgesät. Gekämpft wird auch gegen Gentechnik, indem zwischen dem genmutierten Obst und Gemüse natürliches Obst und Gemüse ausgesät wird. Das Anpflanzen von Reis oder Getreide in öffentlichen Grünanlagen wird vorgenommen, um eine politische Aussage vermitteln. Guerilla Gardening ist in Deutschland in vielen Fällen eine Straftat, da es als Sachbeschädigung gilt. Normalerweise sehen die Gemeinden, die für den öffentlichen Raum zuständig sind, jedoch von einer Anzeige ab.
Urban Gardening gewinnt immer mehr an Popularität. Ob Fairview Gardens Farm in Kalifornien, oder der Berliner Prinzessinnengarten in Deutschland, weltweit spricht sich die neue Form der Landwirtschaft herum.

Wassilssa Hünemörder

Konservendosen sind viel zu schade für die Tonne! Werdet lieber kreativ und bastelt aus einer leeren Dose ein Insektenhotel. So schafft ihr eine wertvolle Nistmöglichkeit für Wildbienen, Käfer & Co. – und helft, das Insektensterben aufzuhalten.

Diese Materialien braucht ihr für euer Insektenhotel:

- Hammer
- Konservendose ca.11 cm
- Nagel
- Flüssigkleber
- Bambus
- Strohhalme (echtes Stroh!)
- Zollstock
- Gartenschere/Bastelschere
- Schleifpapier
- Korken
- Rindenmulch
- Gummibänder
- Ein Band aus Kork oder Bast

So gehst du vor:

1. Zuerst machst du mit dem Hammer und dem Nagel am unteren Rand der Dose ein Loch, das so groß sein sollte, wie das Band. Dann das Band durchziehen und zusammenknoten

2. Nun misst du aus wie lang die Dose ist, damit du den Bambus und das Stroh auf die Länge der Dose kürzen kannst. WICHTIG: Die Strohhalme dürfen nicht geknickt sein, damit die Insekten einfach reinfliegen können.

Beim Bambus ist es wichtig, dass der Rand glatt ist, denn sonst könnten sich die Insekten verletzen. Also schleifst du den Rand mit dem Schleifpapier etwas glatter.
Wenn du nun die Strohalme mit dem Gummiband zusammengebunden hast, sollte das Bündel fast den gleichen Durchmesser haben, wie die Dose (etwas kleiner, damit es reinpasst). Das gleiche musst du mit den Bambushalmen machen.

Als nächstes nimmst du dir die Korken und macht ein Loch rein, so groß, dass die Insekten dort reinfliegen können. Falls du nicht so viele Korken zuhause hast, kannst du auch Korken im Bastelladen kaufen und dort genauso leicht ein Loch reinmachen.
Die Korken müssen übereinander in die Dose passen also klebst du sie genau aufeinander damit die Insekten auch gut darein fliegen können.
Zur Probe kannst du durch den "Korken-Turm" gucken und sehen, ob du am Ende wieder rausgucken kannst.
Davon baust du zwei Türme und steckt sie zu den Bambus- und Strohalmen in die Konservendose.
Mit dem Rindenmulch stopfst du die letzten Lücken aus, damit alles ganz fest ist und nichts mehr rausfallen kann.

Nun ist die Zeit gekommen, wo du das Insektenhotel an einen Baum hängen kannst!

TIPPS:

- Falls du keinen Garten hast, kannst du die Dose an ein Brett schrauben und an eine Wand, zum Beispiel auf dem Balkon, hängen.

- Wenn du nach „Basteltipp: Insektenhotel in der Dose“ bei Youtube suchst, findest du ein Video, in dem noch einmal genau erklärt wird, wie das Insektenhotel gebaut wird!

Madeleine Drinkuth

Die „Helene“ hat einen Preis gewonnen! Der Weg auf das Siegertreppchen war länger und aufregender, als erwartet.

Zuerst mussten wir mit der U-Bahn fahren, um überhaupt zum Ort des Geschehens, zu Gruner + Jahr (G+J) zu kommen. Auf dem Weg dorthin waren wir schon an dem Gebäude von G&J vorbeigefahren und ich konnte mich gar nicht sattsehen an den ganzen Fenstern und Treppen, die sich an der Seite des Gebäudes häuften und schlängelten.

Als wir ankamen, roch es im Eingangsbereich ein wenig nach Flughafen. Der größte Unterschied war jedoch, dass es wohnlicher aussah. Von der Decke hingen stylische Lampen und an der Glasseite waren Tische, an denen einige Leute saßen und sich unterhielten. Es sah genau so aus, wie ich mir den Eingangsbereich eines Verlages vorstellen würde, irgendwie so schrecklich professionell. Wir gingen dann in ein Auditorium. Falls ihr euch fragt, was das ist: keine Panik auf der Titanic, das wusste ich erst auch nicht. Es ist ein großer Saal, wie im Kino. Nach hinten hin stehen immer mehr und höher liegende Stühle und unten ist die Bühne. Da hat sowohl zum Beginn als auch zum Abschluss eine Band gesungen. Die Sängerin war echt gut und am Ende des Songs haben alle aufgeregt geklatscht.

Der Moderator und Mitarbeiter bei G&J hat als nächstes eine kurze Willkommensrede gehalten und davon erzählt, wie es bei ihm früher gewesen ist, mit der Schülerzeitung und so. Danach hat er Ties Rabe, den Schulsenatoren, der die Preisgelder stiftet, nach vorne gebeten und dieser hat auch über seine journalistischen Erfahrungen berichtet. Auch der Leiter der Henri-Nannen-Schule, welche eine Journalistenschule ist, wurde ausgiebig interviewt.

Dann endlich fing nach dem ganzen Herauszögern die Preisverleihung, die in 4 Kategorien unterteilt war, an: Stadtteilschule, Grundschule, Förderschule und Gymnasium. Und die Preisverleihung fand auch in dieser Reihenfolge statt, weshalb sich unsere Anspannung immer weiter steigerte. Aus jeder Gewinnerzeitung wurde ein besonders guter Artikel von einem professionellen Synchronsprecher laut vorgelesen und anschließend gab es Beifall und Gejubel. Ganz zum Schluss waren die Gymnasien dran. Als der Dritte platzt genannt wurde, haben wir uns alle vielversprechend und kichernd angeguckt, denn das würde heißen, dass wir schon mal auf Platz zwei oder eins sein würden.

Als der Redner laut und deutlich „Und auf dem 2. Platz bitten wir die Schülerzeitung Helene auf die Bühne!“ sagte, habe ich gar nicht realisieren können, dass wir gemeint waren und eilte schnell Wassilissa nach, die schon die Treppen nach unten stieg. Uns wurden natürlich auch kräftig die Hände geschüttelt und während der Schulsenator mich anlächelte und „Herzlichen Glückwunsch!“ sagte, musste ich innerlich lachen und dachte, dass ich diese Hand nie wieder waschen würde. Nach einem Beifall, der gar nicht aufhören wollte, wurde auch von uns ein Foto geschossen. Zum Abschluss wurde uns eine schicke Urkunde in die Hand gedrückt, die ihr bestimmt auch mal zu sehen bekommen werdet.

Nach der Veranstaltung gab es noch ein sehr leckeres Buffet, bei dem alle darüber geredet haben, wie toll die Schülerzeitungen und natürlich auch unsere „Helene“ ist.

Anita Hausberg

n

Ein Sommercamp kann eine gute Alternative zum Urlaub mit der Familie sein. Ich habe mich gefragt, ob es sich lohnt, dieses Wagnis auf sich zu nehmen und was man dabei beachten sollte. Um Antworten auf meine Fragen zu bekommen, habe ich ein Interview mit Leuten geführt, die diese Erfahrung schon gemacht haben.

Die Freundesgruppe, bestehend aus vier Personen, hat in den letzten Sommerferien bei einer Jugendreise nach Tarquinia, einer Stadt in Italien, teilgenommen. Die Reise wurde von der Organisation „ruf Jugendreisen“ angeboten, die durch Internetrecherche gefunden wurde. Die Wahl ist speziell auf diese Organisation gefallen, weil sie am ansprechendsten und sehr professionell wirkte. Die Idee, dort teilzunehmen, war entstanden, weil ihnen der Urlaub nur mit den Eltern zu langweilig wurde. Auf der Reise selbst, merkte die Gruppe dann, dass ihre Freundschaft dadurch noch viel mehr gestärkt wurde und es eine gute Möglichkeit ist, Zeit mit alten Freunden zu verbringen.

Die Anmeldung zu Jugendreisen erfolgt über das Internet. Man muss angeben, in welcher Stadt einen der Reisebus abholen soll, da die Busstationen über ganz Deutschland verteilt sind. Es gibt mehrere Reisebusse, die aber jeweils nur in zwei bis drei Städten halten. Würde ein einziger Bus alle Städte abklappern, würde die Reise viel zu lange dauern.

Die Busfahrt dauerte ganze 26 Stunden, doch diese Zeit kann man mit Freunden sehr lustig gestalten, obwohl die Nacht in den engen Sitzen nicht sehr angenehm war.

Man kann entweder den Bus nehmen oder fliegen. Aufenthalt und Busfahrt kosten pro Person etwa 400 Euro. Im Camp versammeln sich dann alle Leute aus allen Bussen.

In der ersten Woche, in der die Freundesgruppe da war, waren ungefähr 100 Mitreisende vor Ort. Jedoch war das nur der Anfang. In den darauffolgenden Wochen waren eindeutig mehr Jugendliche da, insgesamt bis zu 500 Personen. WLAN gab es im Camp auch. Es war nicht so gut, aber das lag daran, dass es so viele auf einmal verwendet haben. Außerdem war das gar nicht so schlimm, weil es vieles anderes gab, was man machen konnte.

Das Feriencamp liegt direkt am Meer und besitzt einen eigenen Strand. Man schläft in Zelten mit Holzböden und es gibt unterschiedliche Dinge, die man sich dazubuchen kann. Das günstigste sind Feldbetten. Die meisten haben jedoch, Zelte mit Matratzen gebucht. Wenn man will kann man sich sogar einen Minikühlschrank dazubuchen. Die Duschen befinden sich in Waschräumen und gegessen wird in der Kantine, die jedoch keine richtige Kantine ist, da sie unter freiem Himmel ist. Essen gibt es zu festen Essenszeiten an einem Buffet. Wenn man mal Appetit auf etwas anderes bekommt, kann man sich etwas beim Kiosk kaufen, der ungefähr 50 Meter vom Camp entfernt ist.

Als Aktivitäten gibt es zum Beispiel Meditation am Morgen, Armbänder basteln, Tanzen und Partys wie das Holifestival, auch „Fest der Farben“ genannt. Jeder kennt bestimmt die Festivals, bei denen überall mit Farben „rumgeworfen“ wird und jeder danach bunt und voller Farbe ist. Besonders

schön ist, dass man die weißen T-Shirts, die man vorher bekommt, selbst bemalen und sich für das Festival fertigmachen lassen kann. Außerdem kann man Ausflüge, wie zum Beispiel zum Kletterpark, Wasserpark oder eine Tour nach Rom buchen. Jeder kann für sich ganz individuell entscheiden, bei welchen Aktivitäten er oder sie teilnehmen möchte.

Die Vorteile sind, dass man mal eine Woche nur mit Freunden und ohne Eltern in den Urlaub fahren kann. Außerdem macht es sehr viel Spaß und solche Erlebnisse mit den Freunden sind einzigartig und unvergesslich. Darüber hinaus wird so die Freundschaft gestärkt, aber man lernt auch viele neue Leute im gleichen Alter kennen. Es gibt verschiedene Camps für verschiedene Altersgruppen, das Alter 15-16 ist jedoch besonders häufig vertreten. Zusätzlich wird man durch so einen Urlaub sehr viel eigenständiger, da man sich das Tagesprogramm selbst aussuchen kann.

Im Gegenzug könnte jedoch das 24h aufeinander hocken für manche ein Problem sein, da so manchmal leichter Streitereien entstehen können, was jedoch dazu gehört. Auch die längere Busfahrt ist nicht jedermanns Sache. Zum Glück gibt es aber ja auch die Möglichkeit, zu fliegen. Als letztes ist die Hygiene in solchen Camps manchmal so eine Sache, aber wenn man einen eigenen Strand mit Meer vor der Nase hat, müsste das eigentlich kein großes Problem darstellen.

Ein paar Monate nach der Reise gab es eine große Party, zu der alle die bei allen Reisen des Jahres von „ruf“ mitgefahren sind, kommen und sich wiedersehen konnten. Tausende von Jugendlichen waren dort und die verschiedensten Bands haben performt. Auch hier wurden wieder unzählige Aktivitäten angeboten. Im Großen und Ganzen war die Freundesgruppe sehr zufrieden mit der Woche und den Aktivitäten. Dieser Urlaub wird ihnen für immer in Erinnerung bleiben.

Mette Kinne

In dem Hollywood-Film „Jojo Rabbit“ geht es um den zehnjährigen Jungen Johannes der ein großer Nazi-Fan ist. Doch in der Hitlerjugend hänseln sie ihn und nennen ihn einen Hasenfuß. Nur einer steht ihm zur Seite: sein imaginärer Freund Adolf Hitler. Eines Tages findet er jedoch heraus, dass seine Mutter eine Jüdin versteckt. Für Jojo bricht eine Welt zusammen. Dennoch möchte er ein Buch über Juden schreiben, da er findet, dass man Juden schlecht erkennt, weil sie aussehen wie ganz normale Menschen. Also klopft er immer öfter an die Wand, in der die Jüdin versteckt ist und fragt sie über Juden aus. Jojo kann sie immer besser leiden, obwohl er sich das nicht eingestehen möchte. Sein imaginärer Freund Hitler hingegen findet das gar nicht gut. Es ist sehr interessant, zu sehen, wie Jojos und Hitlers Beziehung immer schlechter wird.

„Jojo Rabbit“ ist eine schrecklich komische und höchst interessante Comedy. Gleichzeitig ist es spannend zu sehen, wie die ganze Comedy in eine Tragödie umschlägt, da auch Jojos Stadt angegriffen wird. Vieleicht ist der Film auch besonders, da Hitler wieder auf der Bühne steht, was bis auf ein paar Ausnahmen („Er ist wieder da“) lange nicht passiert ist. Sicherlich liegt das daran, dass Hitler immer noch eine Art „Tabufigur“ in unserer Gesellschaft ist. Der Film ist voll mit Witzen und Gags, aber auch Momenten, in denen einem ein Schauer über den Rücken läuft, zum Beispiel wenn die GeStaPo auftritt.

Mira Ullm

Steinbock:
Schulische Leistungen: Nimm die Schule nicht so auf die leichte Schulter, dann wirst du auch mehr Erfolgserlebnisse haben.
Sommerferien: In diesen Ferien wird einiges anders laufen als geplant. Dabei wirst du viele neue Erfahrungen machen.
Liebe & Freundschaft: Pass auf, wem du was anvertraust, es könnte dir zum Verhängnis werden.

Wassermann:
Schulische Leistungen: Trau dich was! Sei offen und probiere neue Dinge aus, du wirst bald merken, dass dir das neue Türen öffnen wird.
Sommerferien: Du wirst im Sommer viele neue Menschen kennenlernen. Doch pass auf! Einer von ihnen ist nicht ehrlich…
Liebe & Freundschaft: Diesen Sommer wirst du eine/n Freund/in fürs Leben treffen.

Fische:
Schulische Leistungen: Dieses Halbjahr lief wie erwartet. Du hast dir jetzt wirklich eine Pause verdient.
Sommerferien: Deine Ferien werden grandios! Du wirst einen ereignisreichen Sommer haben.
Liebe & Freundschaft: Schon bald wirst du von einem/r Freund/in hintergangen.

Widder:
Schulische Leistungen: Versuche dich nächstes Halbjahr mehr auf dich und deine Arbeit zu fokussieren und weniger auf die deiner Nachbarn.
Sommerferien: Du hast sehr hohe Erwartungen an deine Ferien. Sei nicht traurig, wenn nicht alles so läuft, wie du es dir vorgestellt hast.
Liebe & Freundschaft: Du wirst dich verlieben.

Stier:
Schulische Leistungen: Freunde treffen und Partys sind eine tolle Sache, trotzdem solltest du nicht die Schule und deine Noten aus dem Blick verlieren.
Sommerferien: Du wirst tolle Ferien haben. Allerdings solltest du ein besseres Auge auf deine Sachen haben. Sonst kommt noch etwas abhanden.
Liebe & Freundschaft: Es wird dir jemand seine (freundschaftliche) Liebe gestehen.

Zwillinge:
Schulische Leistungen: Du hast dieses Schuljahr gezeigt, wie flexibel und anpassungsfähig du bist. Mach weiter so!
Sommerferien: In diesem Sommer wirst du einen guten Freund verlieren und einen neuen dazu gewinnen.
Liebe & Freundschaft: Jemand wird sich in dich verlieben.

Krebs:
Schulische Leistungen: Versuche dich in Zukunft besser zu organisieren, dann wirst du schnell merken, dass auch deine Noten besser werden.
Sommerferien: Dein Urlaub wird eine unerwartete Wendung nehmen. Lass dich dadurch nicht aus der Bahn werfen!
Liebe & Freundschaft: Deine Freunde werden dich positiv überraschen.

Löwe:
Schulische Leistungen: Du bist fleißig und das zahlt sich aus. Auch wenn du diese Veränderungen bisher noch nicht wahrgenommen hast, werden sie kommen. Sei geduldig.
Sommerferien: Du hast wenig Erwartungen an deine Ferien. Trau dich auch mal etwas Neues auszuprobieren! Dann werden deine Ferien unvergesslich.
Liebe & Freundschaft: Du wirst eine tiefe Enttäuschung erfahren.

Jungfrau:
Schulische Leistungen: Arbeite an deiner Selbstsicherheit und traue dich, auch mal deine Meinung zu äußern.
Sommerferien: Nutze die Ferien, um dich mit neuen Leuten zu treffen.
Liebe & Freundschaft: Sieh nicht nur immer das negative in deinen Freunden, sondern auch mal das positive. Das würde dir guttun.

Waage:
Schulische Leistungen: Gerade machst du eine schwierige Zeit durch. Aber halte durch, es werden auch wieder bessere Zeiten kommen.
Sommerferien: Dein Urlaub wird perfekt! Genieße deine Auszeit.
Liebe & Freundschaft: Du wirst einige Freundschaften schließen. Doch nicht alle sind ehrlich zu dir.

Skorpion:
Schulische Leistungen: Setzt dich nicht selber unter Druck und sei auch mal stolz auf dich. Deine Schulischen Leistungen sind definitiv ein Grund zum Feiern.
Sommerferien: Du wirst dich in den Ferien einer Herausforderung stellen müssen. Sei mutig! Dann schaffst du es, sie zu überwinden.
Liebe & Freundschaft: Sei froh über deine Freunde. Es ist nicht selbstverständlich so tolle Freunde zu haben. Sonst wenden sie sich womöglich noch von dir ab.

Schütze:
Schulische Leistungen: Lass dich nicht so schnell ablenken und konzentriere dich auf deine Noten.
Sommerferien: Du musst diese Ferien eine Entscheidung treffen. Lass dich nicht von deinem Umfeld beeinflussen.
Liebe & Freundschaft: Du hast tolle Freunde, die immer für dich da sind

Rosa Isermann, Katharina König, Amelie Lohmann

Ihr kennt es alle: Es ist echt doof, dass alles immer in Plastik verpackt sein muss!

Aber jetzt ist Schluss! Mach deine Müsliriegel einfach selbst.

Zutaten :

- 375 g Crunchy Müsli
- 250 g Apfelmark
- 1 EL Honig
- 1 TL Dinkel oder Weizen Mehl

So gehst du vor:

1. Vermische alle Zutaten miteinander.
2. Forme aus der Masse ca. 14-16 Riegel. Lege die Riegel auf ein gefettetes Backblech.
3. Jetzt solltest du am besten mit einem Messer deine Riegel in Form bringen, damit sie nicht zu groß werden.
4. Schalte den Ofen auf 170°C Umluft an und schiebe die Müsliriegel in den vorgeheizten Ofen.
5. Nun ist Warten angesagt! Lasse die Riegel 20-30 Minuten backen.
6. Wenn die Riegel fertig sind, ist es deine Entscheidung, ob du die Müsliriegel mit Schokolade, Rosinen oder anderen Dingen verzieren willst.

Viel Spaß beim Backen!

Mira Ullmann

Impressum Helene Nr. 3 – Unsere Zukunft

Herausgeber: Schülerzeitungs-AG „Helene“, Helene-Lange-Gymnasium, Bogenstraße 32, 20144 Hamburg

Email der Redaktion: helene.schuelerzeitung@gmail.com

Chefredakteurin und V.i.S.d.P.: Rosa Isermann, Bogenstraße 32, 20144 Hamburg

Stellvertretende Chefredakteurin: Amelie Lohmann

Redaktion:

Alexine Borries-Arthur, Madeleine Drinkuth, Anita Hausberg, Wassilissa Hühnemörder, Rosa Isermann, Mette Kinne, Katharina König, Carlotta Kraut, Amelie Lohmann, Mira Ullmann, Noraya Wittke

Layout: Rosa Isermann, Mette Kinne, Madita Schnabel

Foto/Illustration: Rosa Isermann, Wassilissa Hühnemörder, Anita Hausberg, Alexine Borries-Arthur, Madeleine Drinkuth

Die „Helene“ erscheint zweimal jährlich mit einer Auflage von 200 Exemplarenund nun zum ersten Mal online.

Quelle: corona_memes_covid19